
Andacht WGT Werkstatt 2024 Palästina
„...durch das Band des Friedens“

Ich lade Sie heute auf eine Feier ein. Kommen Sie mit?

Wir ziehen in Gedanken das schönste Kleid an, nicht das „kleine Schwarze“, eher eine Robe für einen Ball. Es müssen auch die hochhackigen Schuhe sein.

Und nun gehen wir zum Festsaal. Alles ist hell erleuchtet, schon am Eingang bekommt jeder ein Gläschen in die Hand, gedämpfte Musik, leise Gespräche, man erahnt das Buffet ...

Viele Leute kennen sich, begrüßen sich. Keiner weiß vom anderen, dass er auch geladen ist, umso größer ist die Freude, sich zu sehen. Aber es ist kein ausgelassener Jubel, kein schallendes Gelächter, es ist eine festliche Freude. Jeder der Gäste weiß um die Bedeutung und Tragweite dessen, was wir feiern.

Wir gehen weiter in den Saal, schauen uns um. Und da sehen wir sie: die Ehrengäste. Sie sind sofort zu erkennen. Nicht an den auffälligen Kleidern. Die sind eher schlicht und elegant. Aber an der Art und Weise, wie sie aufeinander zugehen, sich in den Arm nehmen, voller Freude und zugleich behutsam, respektvoll und zugleich vertraut. Diese vier Personen sind es, die uns eingeladen haben.

Sie gehen durch den Raum, begrüßen auch uns, jede der vier Personen nimmt Sie in den Arm: freudig- behutsam, respektvoll-vertraut.

Auf dieser Feier möchte ich gerne sein, zu der Güte und Treue, Gerechtigkeit und Frieden einladen. In meinen Gedanken spielt es sich so ab, wie gerade beschrieben. Und diese Beschreibung finden wir im Psalm 85,11: „dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“. Was für ein Moment!

Es ist nicht die rauschende Party, es ist nicht die dröhnende Disko, es ist nicht beschwipste Ausgelassenheit, sondern ein Fest, was einen Krieg beendet. Jedes unserer Kleider ist geflickt, wenn nicht zerrissen. Jeder Gast hat blaue Flecken,

Schrammen, Narben. Jeder hat einen seiner Freunde im Krieg verloren. Auch Sie und ich.

Und doch sind wir hier, um zu feiern, dass der Krieg ein Ende hat. Da, wo „Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“.

Wir wissen und erleben tagtäglich, dass diese Feier wohl kaum übermorgen in unserem Nachbar-Dorf stattfinden wird. Noch sind wir im Krieg, und das gilt nicht nur für die bekannten Kriegs- und Krisengebiete in unserer Welt, sondern doch auch für unseren ganz persönlichen Alltag. All die kleinen und großen Streitereien in Ehen, Familien, zwischen besten Freunden, unter Kollegen, in Nachbarschaften. Jeder dieser Konflikte ist ein Krieg, der verwundet, verletzt, und nicht nur Narben, sondern auch Tote hinterlässt.

So schnell klagen und jammern wir zu Recht über die Kriegsschauplätze dieser Welt, gehen nach Hause und führen ohne Zögern unseren eigenen, vermeintlich kleinen Krieg in unserem Alltag weiter.

Wir beklagen die Abwesenheit von Güte und Treue und sind nicht bereit, an auch nur einer Stelle zu Gunsten des Anderen nachzugeben. Wir schreien nach Gerechtigkeit, klagen Frieden ein und merken nicht, dass das nicht der Weg sein kann, der zum Ziel führt.

Im besten Fall kommen wir mit dem allen zu unserem Gott und bitten ihn um Hilfe.

Das tun die Beter des 85. Psalms, die Gott um diese Hilfe bitten. Sie wissen, dass nur Gott wirklichen Frieden schenken kann. Und er wird es tun. „Seine Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten“ (Psalm 85,10) steht direkt vor unserem Text. Fürchten bedeutet hier, dass ich Gott um Hilfe bitte, weil ich weiß, ich kann es nicht selber ausrichten. Nur er kann helfen. Und das gilt für die „großen“ wie für die „kleinen“ Kriege dieser Welt.

Ich lade Sie heute ein, wenn auch nicht zu der oben beschriebenen Feier. Aber zu einem Abend (Tag, Nachmittag...), der Gott um diese Hilfe bittet. Wir werden

Peggy Rühle
Referentin im Reisedienst
peggy.ruehle@evlks.de
Tel: 03425-920213



im Dreikönigsforum Dresden, Haus der
Kirche, Hauptstr. 23, 01097 Dresden
www.frauenarbeit-sachsen.de

*gemeinsam unseren Gott um diese Hilfe bitten. Darum, dass er uns neu „ ... durch
das Band des Friedens“ miteinander verbindet. Amen*